

Einzelpreis 40 Mark.

In Pola ohne Postleistung wöchentlich 250 Mk. und monatlich 1000 Mk., mit Postleistung ins Ausland wöchentlich 300 Mk. u. monatlich 1200 Mk., durch die Post bezogen monatlich in Polen 1200 Mk., Ausland 2400 Mk. — Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Normzeile 60 Mark. Die 4-spaltige Normzeile 80 Mark. Die 3-spaltige Normzeile 100 Mark. Die 2-spaltige Normzeile 120 Mark. Die 1-spaltige Normzeile 140 Mark. Für die Kopfzeile: für das Ausland kommt ein Aufschlag hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Sonstige werden nur nach vorheriger Vereinbarung geschätzt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Kodier

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 103

Freitag, den 5. Mai 1922

5. Jahrgang

Polnische Mitbürger, wir appellieren an Euer Gewissen!

Eine Provokation der polnischen Nationalisten. — Deutsche Polens, seid auf der Hut!

Die Gefährdung des polnischen Selbstbestehens geben bekanntlich an Galatzen und Nationalisten besonders hoch. An solchen Tagen ist die Volksmasse besonders reizbar und läßt sich leicht zu den schändlichsten Gewalttaten und zu Pogromen hinreißen. Die Zeitpausen vom 1. bis zum 3. Mai ist bei uns in Polen in dieser Hinsicht die gefährlichste, denn es ist von einer Seite das entrechtete internationale Proletariat und von der anderen Seite — das überwältigte nationalerhigte Volk in seiner Gesamtheit, welche in diesen Anfangstagen des sonnigen Frühlings die Gassen aller Städte bis an den Rand füllen. Und die erhigte Masse ist überall ein wildes Tier, welches nur allzu leicht bereit ist, sich auf einzelne Opfer zu stürzen.

Es kann daher nicht als bloßer Zufall betrachtet werden, wenn in dem führenden selbstverständlich vor allem in den sich polnischen und katholischen Kreisen verbreiteten Blatte der „Kurier Poznański“ am 2. Mai, mit großen Lettern gedruckt, folgender „Offener Brief“ erschien:

Offener Brief an die deutschen Bürger des polnischen Staates.

In den ehemaligen Abstammungsgebieten waltet seit längerer Zeit der Terror organisierter deutscher Banden gegenüber polnischen Bürgern. Dieser Terror hat in den letzten Wochen in Oberschlesien einen erschreckenden Umfang angenommen. Wir wollen nur die allerschwersten Fälle der letzten Monate aufzählen:

Am 2. Januar ermordeten die Draufgänger in Chod den durch seine Wirksamkeit für das Polentum bekannten Herrn Kolodziej.

Am 5. Januar verübten die Draufgänger in Rudzience ein Verbrechen an den beiden Brüdern Daniel und Niedzwiedz.

Am 10. März warfen sie eine Handgranate in die Wohnung des Herrn Grola in Gleiwitz.

Am 11. März wurden in das Schloßmuseumsfenster des Propstes Mateja in Subieszowice 9 Schüsse abgefeuert.

In derselben Nacht warfen die Draufgänger eine Handgranate in die Wohnung des Herrn Grola, Direktors der Polkauf in Gleiwitz, wodurch dessen 6-jähriger Sohn getötet und die Gattin schwer verwundet wurde.

Am 14. März findet ein nächtlicher mörderischer organisierter Überfall einer 60 Mann starken Draufgängertruppe auf das Dorf Sosnica statt. Am 17. März ermordeten die Draufgänger den ehemaligen Leiter der Koalitionskommission Blaszyk.

Am 27. März wird ein Überfall auf die Wohnung des ehemaligen Leiters der Koalitionskommission Gurnik in Szopnice verübt.

Nach der bestialischen Ermordung des Dr. Sypniski wiederholten die Draufgänger den Überfall auf den Propst Mateja. Seit dem letzten Pressebericht hat eine ganze Anzahl in verschiedenen Kreisen Oberschlesiens wohnhafter Bürger gleichlautende Drohbriefe erhalten, worin ihnen mitgeteilt wird, daß sie das gleiche Los ereilen werde wie Dr. Sypniski, sofern sie bis zu einem bestimmten Termin ihre Wünsche nicht verlassen sollten. Und in der Tat wurde bereits am 24. März in Beuthen der Beamte der Abstammungspolizei Nowak ermordet. Dort wurden auch dem Beamten der „Grenzzeitung“ Klimas die Augen mit Schwefelsäure ausgekratzt.

Die im polnischen Staate wohnhaften Deutschen leben in vollster persönlicher Sicherheit und genießen als Einzelpersonen sowie als Gesamtheit politische und soziale Freiheiten, von denen unsere Brüder unter deutscher Herrschaft nicht einmal träumen dürfen.

Die polnische Gesellschaft im ehemaligen preussischen Teilgebiet wird weitere Verfolgungen der ober-schlesischen Polen nicht dulden. Sie will aber auch nicht zulassen, daß die Empörung der polnischen Bevölkerung sich in Gewalttaten gegenüber den innerhalb der Grenzen der polnischen Republik wohnhaften Deutschen ausbreitet. Des-

halb erlassen die endunterzeichneten Organisationen, die die gesamte polnische Gesellschaft des ehemaligen preussischen Teilgebiets vertreten, die Aufforderung, daß die im polnischen Staate wohnhaften polnischen Bürger deutscher Nationalität durch aktives Auftreten ihre Stammesbrüder in Deutschland dazu bewegen sollen, den Terror und die Verbrechen in Oberschlesien zu unterlassen. Wir erwarten also von Euch:

1. daß Ihr die verbrecherische Tätigkeit der deutschen Kampfsorganisationen in ganz klarer und entschiedener Weise verurteilt.

2. daß Ihr Euren Einfluß auf die für die Gewaltakte verantwortlichen Faktoren unmittelbar geltend macht, indem Ihr ihnen vorstellt, daß sie eine tiefgehende Empörung und den Wunsch nach Vergeltung in der hiesigen polnischen Bevölkerung wecken.

Die Lage ist ernst. Jeder Augenblick bringt neue Verbrechen und Gewalttaten. Daher müssen wir von Euch fordern, daß Ihr unverzüglich handelt. Sollten unsere Forderungen nicht erfüllt werden, dann werden wir daraus den Schluß ziehen müssen, daß Ihr durch Eure Zurückhaltung das System der Gewalttaten und Morde befestigt und unterstützt.

Vorsteher der „Offener Brief“ trägt folgende Unterschriften:

Związek Obrony Kresów Zachodnich. Dziennik Poznański, Gazeta Powszechna,

Gazeta Poznańska, Głos Poranny, Goniec Wielkopolski, Kurjer Poznański, Ogródnik, Postęp, Przegląd Poranny, Rzeczpospolita, Dziennik Bydgoski, Głos Pomorski, Głos Robotników, Słowo Pomorskie, Kreszijański-Narodowe Stronnictwo Pracy, Polskie Stronnictwo Ludowe, Stronnictwo Mieszczańskie, Związek Ludowo-Narodowy, Związek Młodej Polski.

Katolicki Związek Polek, Korporacja Kupców Chrześcijańskich, Stowarzyszenie nauczycieli Polaków, Narodowa Organizacja Kobiet, Syndykat Dziennikarzy, Towarzystwo Czytelni Ludowych, Towarzystwo Prawniczo-Ekonomiczne, Zjednoczenie Zawodowe Polskie, Związek Banków Polski Zachodniej, Związek Bankowców, Związek Drukarzy, Polski Związek Inwalidów Wojennych, Związek Kapłanów Unitas, Związek Katolickich Towarzystw Robotników Polskich, Związek Kobiet Pracujących, Związek Kółek Rolniczych, Związek Kół Splawackich, Związek Profesorów b. uczniów zachodnich kresów Polski, Związek Pracodawców, Związek Sokolów Polskich, Związek Stowarzyszeń Polskiej Młodzieży Żeńskiej, Związek Stowarzyszeń Polskiej Młodzieży Męskiej, Związek Towarzystw Polskich Urzędników Państwowych, Komunalnych i Samorządowych.

Weitere Beitrittskategorien von bisher noch

Die endgültigen Bedingungen für die Sowjets.

Genua, 4. Mai. (Pat.) Die Denkschrift der Mächte, die der russischen Delegation eingehängt wurde, hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Gemäß den in Genua gefassten Beschlüssen wird die Sowjetregierung verpflichtet, sich auf keine Weise in die inneren Angelegenheiten der anderen Staaten einzumischen und jede Tätigkeit einzustellen, die den territorialen und politischen Status quo der anderen Staaten verletzen könnte. Die Räteregierung wird jeden Versuch einer revolutionären Propaganda in Russland, die gegen andere Staaten gerichtet ist, unterdrücken. Sie wird all ihren Einfluß geltend machen, um die Wiederherstellung des Friedens in Kleinasien zu unterstützen und wird allen Kriegsschulden gegenüber völlige Neutralität bewahren.

Artikel 2. Die Kriegsschulden umfassen folgende Paragraphen: § 1. Entsprechend den in Genua gefassten Beschlüssen anerkennt die Räteregierung alle Kriegsschulden und Verpflichtungen, die von der Jarenregierung oder auch von zeitweiligen Regierungen oder der Räteregierung garantiert wurden. Die Gläubigerstaaten sind damit einverstanden, vorläufig weder die Bezahlung der Schulden noch der Projekte zu verlangen. § 2. Die Verbündeten können die ihnen von der Räteregierung zugesicherte Verantwortung für die Verluste und Schäden aus der russischen Revolutionzeit nach dem Kriege nicht anerkennen. § 3. Für den Fall von Verträgen betr. Liquidierung oder Regulierung der russischen Schulden werden die interessierten Staaten ihren Parlamenten ein Gesetz über eine Ermächtigung der Summen, die die Räteregierung zahlen soll, vorlegen, unter Berücksichtigung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Russlands. Doch sind diese Anordnungen mit dem Verzicht der Räteregierung auf ihre Gegenforderungen verbunden, von denen oben die Rede ist. § 4. Alle von der Räteregierung oder ihre Vorläufer eingegangenen Verpflichtungen fremden und solchen Bürgern gegenüber für die eine Regierung die Garantie übernommen hat, werden ebenso behandelt wie die Privatschulden und zwar, im Sinne des vierten Artikels. § 5. Die Bestimmungen beziehen sich nicht auf die Saldo der Kredite der früheren russischen Regierung von Banken, die sich in einem Lande befinden, deren Regierung einer der früheren russischen Regierungen eine Anleihe gewährte, sie beziehen sich ferner nicht auf Anleihen, die einer

ehemaligen Regierung in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 4. November 1917 garantiert wurden. Diese Saldo müssen den betreffenden Regierungen zurückgestellt werden, ohne Beeinträchtigung der Rechte britischer Personen. Die Garantien der Räteregierung für ihre Kriegsschulden werden verhältnismäßig ermäßigt.

Artikel 3. Alle finanziellen Forderungen anderer Regierungen an die Räteregierung und umgekehrt, mit Ausnahme der in den obigen Artikeln angeführten, werden, unter Vorbehalt besonderer Abmachungen bis zu dem in den Artikeln 2 und 3 vorhergehenden Verträge auf gehalten. Diese Forderungen sollen als erledigt angesehen werden. Dieser Beschluß berührt jedoch nicht die Forderungen ausfallen der Bürger anderer Staaten, die aus einer in Russland vollzogenen Transaktion herköhren, oder Forderungen aus Transaktionen der Regierungen für Rechnung Russlands in anderen Staaten.

Die Frage der Sanktionen soll in Genua besprochen werden.

Lloyd Georges Forderung. Wien, 4. Mai. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Genua: Wie das englische Pressebüro mitteilt, besteht Lloyd George auf seiner Forderung, wonach die Regierungen der Mächte, die den Versailler Vertrag unterzeichneten, sich vor dem 31. Mai in Genua, nicht aber an einem anderen Orte, versammeln sollen.

Der Hanskrieg in China.

Peking, 2. Mai. (Pat.) Der Hanskrieg in China zieht immer weitere Kreise. Der Generalgouverneur der Mandchurei, General Ma, Pei-fu, der Führer der Bikanalen Zentralchinas, ging in der Provinz Peking zum Angriff über. Die Flotte Nordchinas hat sich ihm angeschlossen.

London, 4. Mai. (Pat.) Die auf Peking marschierende Armee ist mit den Peking verteidigenden Abteilungen zusammengestoßen. In der Stadt herrscht Panik. Ueber die Ergebnisse der Kämpfe sind bisher noch keine Nachrichten eingetroffen.

Wird mit Ausnahme der nach Polen folgenden T... täglich früh.

Schreibweise: 487488

Vertrauer Straße 86, Tel. 688

Bei Betriebsstörungen durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Ausbesserung hat der Besitzer seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Eigene Vertretungen in:

Alexandria, Bagdad, Beirut, Baku, Berlin, Brüssel, Bukarest, Kairo, London, Lissabon, Moskau, Odessa, Paris, Rom, Warschau, Wien, Zürich, Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Ulm, Weimar.

nicht unterzeichneten Draufgänger nimmt die „Bund zum Schutze der polnischen Gewerkschaften“ (Z. O. K. Z.) Polen So Marc'n 40, entgegen.

Also — wohl bemerkt: in einem Arbeitsniederlegen — wenn man nur den charakteristischen Zügen Polens Glauben schenken darf — Ausländer (also keine eigenen Bürger) sehr schlecht behandelt, nicht nur so, sondern zu ermordet werden. Diese Ausländer sind unsere Mitbürger. Dadurch steht sich ein Teil der Bürger unserer Republik wohl voran, etwas zu unternehmen? Gehört man etwa als Repressalie die betreffenden Ausländer, d. h. die Bürger des so ungünstigen Landes in gleicher Art zu behandeln? — Oh, nein! Diese „Nationalen“ ihres polnischen Vaterlandes fühlen sich dadurch veranlaßt, ganz unverblümt, zwei Millionen ihrer eigenen Kampfbüchler mit Einnahme, Pogromen und Mordtaten zu beherrschen.

Es wäre zu absurd, wenn es nicht wahr wäre: die Ueberzeugung des „offenen“ Briefes vom polnischen Krieg, wie er auf der 1. Seite des „Kurier Poznański“ Nr. 101 zu lesen ist, ist aber ganz genau.

Eine solche Auffassung der Verhältnisse des Völkerrachs ist heutzutage bei keinem einzigen Volke auf Gottes Erdboden mehr zu finden. Die Verblendeten aus dem ehemaligen preussischen Teilgebiet aber, worunter wir leider auch den polnischen Beherrscher, den Statthalter und Dekanatenverband, ja sogar den Professorenverband, die auf dem Briefe mit unterzeichnet sind, zu rechnen und ergründen sich — diese Herren aus dem Stammlande der Rostom's, Abomits, Zochowits — e tutti quanti — sie haben das Monopol für diese Art, zwischenstaatliche Beziehungen zu schließen.

Daß es dem polnischen Nationalismus, der sich „Verband zum Schutze der Wismarschen Polens“ nennt gelungen ist, vermittel als einen planmäßigen Agentenarmee in der Presse Polens ganze 30 Parteien und Vereine Westpolens zur Mitunterzeichnung des Vorwurfsaktes vom 2. Mai zu bewegen, das ist bei den im polnischen herrschenden Mächten, wo ja schon 1920 auf verlogene Nachrichten von Verfolgungen von polnischen Arbeitern in Deutschland hin in Biffa, Hohensta, Ostrowa, Bromberg, Thorn u. a.

Deutschen sehen

stattgefunden haben, kaum zu verwundern. Zu bewundern ist einzig und allein die Gemeinsamkeit, die man uns, den Deutschen Polens, gegenüber anwendet. Die Herren Deutschpreußen vom Z. O. K. Z. müssen es doch genau wissen, daß die Deutschen Polens, soweit er sich um das ehemals russische Teilgebiet handelt, bis auf den heutigen Tag geknechtet sind, und faktisch keine Möglichkeit besitzen ihre Stimme in irgend einer Frage offiziell zu erheben: der „Bund der Deutschen Polens“, der sicherlich gern für jede gerechte und gute Sache einzutreten bereit wäre, ist noch immer nicht befähigt. Versammeln sich seine Mitglieder einmal, so werden sie von Starosten auseinandergejagt, zur Verantwortlichkeit gezogen, vom Gericht verurteilt usw. Soziale Wohltätigkeitsveranstaltungen darf sich der Bund nicht erlauben; der provisorische Vorstand desselben darf die Hand selbst um feierlichen Umgang am 3. Mai nicht anheben — da der Bund noch immer nicht legalisiert ist und nicht einmal seinen Vorständen frei wählen darf.

Niemals aber kann verlangt werden, daß die Deutschen Polens sich mit Angelegenheiten auseinandersetzen, die die Deutschen Deutschlands, also die Angehörigen eines fremden Staates, angehen! Warum wenden die Posener Polen sich nicht an die Entente, die doch die Aufrechterhaltung der Ordnung in den besetzten Gebieten Oberschlesiens den Deutschen abgenommen und übernommen hat?

Aber die 30 polnischen Vereine, Beseffungen und Parteien rufen uns trotzdem zu, die wir als Deutsche Polens uns

solcher politischen und sozialen Freiheiten in Polen erfreuen, von denen die Polen das Deutsche Reich nicht einmal zu träumen wagen.“

wir sollten offiziell die politischen Morde,

*) Der „Bund der Polen Ostpreußens“, Sitz Allenstein, und der „Allpolnische Zentralverband in Deutschland“, Sitz Berlin, sind längst amtlich befragt und blieben maßlos auf

welche angeblich von unseren Stammesbrüdern jenseits der Grenzen unserer Heimat begangen wurden, 1. ohne gegenseitige Verständigung dazu, 2. ohne jegliche weitere Nachprüfung des tatsächlichen Sachverhaltes an Ort und Stelle, 3. auf die Gefahr hin, vollständig und geistlich noch dafür verantwortlich zu werden — verdammten und uns unbesugter Weise noch mit dem Auslande über politische Sachen in Verhandlungen einzulassen, wo für den bloßen Verdacht nach dieser Richtung hin Deutsche Polens für lange Monate unschuldig in Einzelhaft gesperrt werden!

Unter solchen Umständen verlangt man jetzt von uns, daß wir Versammlungen einberufen und mit den schlesischen Herren beiderlei Staatsangehörigkeit in Verhandlungen treten?

Und dabei magt es ein „Kurjer Poznański“, uns wörtlich folgende Pogrom-Drohungen zuzurufen: (Zitatartikel: „Eine Warnung“).

„Nur dann wollen wir uns den hiesigen Deutschen gegenüber friedlich verhalten, wenn sie es uns beweisen werden, daß sie nicht die moralisch Mitschuldigen aller dieser Verbrechen sind, sonst . . . werden wir sie als der Morde mitschuldig behandeln.“

Und etwas vorher:

„Durch eure Passivität laßt ihr Deutschen Polens unsere Ueberzeugung erstarken, daß ihr das Vergewaltigungssystem (in Deutschland) gutheißt.“

Polnische Mitbürger!

Wir appellieren an Euer Gewissen und an Eure Vernunft! Wir fragen Euch: Wollt Ihr es sein, die sich durch Duldung dieser schamlosen Verheerung von Seiten kurzschäftiger, sonatistischer Elemente in Eurer Gesamtheit dieser beifalllosen

Auktionshande

mitschuldig machen? Wir Deutschen Polens verurteilen als Menschen jeden Mord und jede Gewalttat, von welcher Seite sie auch komme, da wir sie nur zu oft an uns selber zu fühlen bekommen.

Stimmungs Antwort an Tschischewin.

Gen. 3. Mai (Kat.) Auf die letzte Note Tschischewins gab der Außenminister Stirum folgende Antwort:

Vor allem möchte ich feststellen, daß wenn die russische Delegation sich durch die Beschlüsse des Reger Kongresses tatsächlich gebunden gefühlt hätte, sie sich wegen des Abzuges des Vertrages von Rapallo am 16. April vorher mit der polnischen Delegation hätte verständigen sollen. Zweitens stelle ich fest, daß Rapallo niemals irgendwelche Ansprüche stellte, die hingedeuten, die von Ausland abgeordneten Verträge für ungültig zu erklären. Nach Feststellung des Gesagten, ist meines Erachtens das Thema der gegenwärtigen Verhandlungen, soviel es sich um ihre Vorwürfe handelt, erledigt. Es sollte es jedoch für angebracht, vor der Begehung Gebrauch zu machen, um dem Mißverständnis die sich aus der Forderung des Einpunktes Polens durch die russische Delegation hinsichtlich des wirtsch. schen

Niederhauens auszufließen, zu befehligen. Polen läßt sich um Vorteil ausfließen, wie in seinem eigenen tatsächlichen Interesse, das mit den Interessen ganz Europas in Uebereinstimmung steht, leisten. Polen strebt mit allen Mitteln nach einem Erfolge der Arbeiten der Konferenz, wobei Polen den besonderen Charakter der polnisch-russischen Beziehungen, die sich aus dem Reger Vertrag ergeben, im Auge behält. Die polnische Delegation steht — im Gegensatz zu ihrer Auffassung — in den gegenwärtigen Umständen nicht auf dem Standpunkt der Ansprüche, die sich aus dem Reger Vertrag ergeben, sondern auf dem Standpunkt der gegenseitigen Verständigung. Nach Ansicht der polnischen Delegation, stellt diese Angelegenheit eine viel weitergehende Frage dar, die nur die tätige Unterstützung aller Staaten lösen kann. Die so aufgestellte Stellungnahme der polnischen Delegation hinsichtlich Polens kann nicht im geringsten angefochten werden. Dagegen muß ich mit Bedauern feststellen, daß infolge besagter Zusammenkünfte der Umstände vom Augenblick des Abzuges des Vertrages von Rapallo, an die russische Regierung die Erfüllung aller Verpflichtungen, die sich für Russland aus dem Reger Vertrag ergeben, eingestellt hat. Die russische Regierung hält eine Reihe von Klauseln des Vertrages sogar in einem Polen geradezu feindlichem Geiste nicht ein. Ich nehme an, daß ich durch die obigen Ausführungen meinerseits die aus Ihren Worten sich ergebenden Mißverständnisse beseitigen kann.

Die Pastorenynode in Warschau.

Von Otto Samojew, Warschau.

Der Bericht des Herrn Pastor A. Gundlach über die Pastorenynode in Warschau ist bereits in der Presse (Sonntagsausgabe) veröffentlicht worden und verdient es, zur Charakteristik unserer Geistlichkeit in diesen schicksalsschweren Stunden der ewangelisch-lutherischen Kirche Kongresspolens der Nachwelt zum Gedächtnis erhalten zu bleiben. Wir Laien haben zwar nicht viel von dieser Synode erfahren, aber dennoch erwartet, daß unsere Pastorenschaft mehr Achtung für ihre eigene Person und mehr Verständnis für die Notlage der Kirche haben würde. Die Ereignisse in unserer Kirche gehen schon längst über den engen Rahmen von Meinungsverschiedenheiten hinaus und verlangen von lutherischen Geistlichkeit Mut und Entschlossenheit, hier fördernd einzugreifen. Dieser Aufgabe scheint sie aber nicht gewachsen zu sein.

Was die Synode selbst anbelangt, so haben wir es abermals mit einer Komödie à la „allgemeine Tagungen zu Warschau“ zu tun und diese kann ihrer Schlußfassung nach als Scheitern der „historischen“ Tagung vom 22. und 23. Februar betrachtet werden. Sie unterzeichnet sich von der letzten jedoch dadurch, daß man wenigstens 1 1/2 Tage hindurch (also gerade so lange, bis der Herr Generalsuperintendent Burdke den Antrag „gelesen“ konnte) um das Verhältnis 1:2 herumstritt, um dann „mit dieser Lösung der Frage voll und ganz zufrieden zu sein.“ Ihren Höhepunkt erreicht die Synode dann erreicht zu haben, „als die Mischung von Laien und der Synodalen einander freundlich anblickten, um dann einstimmig ihren Generalsuperintendenten das Vertrauen auszusprechen.“

Ein Sturm im Glase Wasser! Dafür aber soll „die Frucht dieses Kampfes ein Segen für die Kirche sein!“

Die deutsche und die polnische Sprache sollen gleichberechtigt sein.

Eine von der polnischen Presse „falsch ausgelegten“ Worte aus einem von Generalsuperintendenten Burdke unterzeichneten Artikel im „Biuletyn Ewangeliczny“ sollen „selbstverständlich“ auf

geklärt und widerlegt werden, sobald die konstituierte Synode zusammengetreten sein wird. Auch das Verhältnis der Laien- und Geistlichen-Synodalen von 1:2 sollen wir bekommen, sobald die konstituierende Synode unsere Kirche dem Jesuitenpater Dulaski ausgeliefert haben wird. Ja, sogar auch Vertreter der deutschsprechenden Glaubensgenossen soll der zukünftige Oberkirchenrat aufweisen, weil die Evangelischen Kongresspolens zu 90 von Hundert deutsch sprechen! Wie fatal! — O du heilige Einfalt! Welch reicher Segen von — Versprechungen!

Wenn die Männer von der „Polier Freien Presse“ und vom „Polierfreund“ nicht vorhanden, so hätte man das alles nicht zu versprechen brauchen. Wir danken unseren geschätzten Pastoren für diese hochherzige Spende, sind jedoch der Meinung, daß sie von Kirchenrechten der ev. luth. Kirche Polens durchaus nichts zu verlieren haben. Unsere Kirche hat aufgehört, eine Pastorenkirche zu sein. Die Kirche bilden wir alle: Pastoren und Laien, zusammen. Es steht auch jedem zu, Bürger Polens auf Grund der Staatsverfassung das Recht in die Sprache zu sprechen, die ihm beliebt, in Sachen seiner Kirche und seines Glaubens frei nach seinem Wissen und Gewissen zu handeln und Verleumdungen, auch wenn sie vom Generalsuperintendenten herrühren, zurückzuweisen, ohne auf konstituierende Synoden zu warten.

Wir müssen auch bei dieser Gelegenheit ganz entschieden darauf hinweisen, daß Herr Pastor Burdke als Generalsuperintendent für unsere Kirche für immer erledigt ist. Nur in der gegenwärtigen Zeit der unbeschränkten Möglichkeiten ist es möglich, daß ein ev. luth. Generalsuperintendent nach so viel moralischen Niederlagen den „Mut“ hat, die Kanzel zu betreten oder im Amte zu verbleiben. Es gibt heute für unsere Pastoren schäuf nur zwei Wege: Mit der Gemeinde für die reine Lehre Christi oder mit Pastor Burdke für die Politik! An ihnen ist es, die nötige Schlußfolgerung zu ziehen.

Lokales.

So., den 5. Mai 1922.

Der drohende Streik der Textilarbeiter.

Im Saale der Bezirksverbandskommission fand eine Versammlung der Fabrikdelegierten in Angelegenheiten der Lohnforderungen statt. Herr Kalczynski wies darauf hin, daß die Fabrikanten während der Verhandlungen erklärten, daß die Lohnforderungen der Arbeiter berechtigt seien, doch könnten sie die geforderte Lohnsteigerung infolge des Stöckens des Abzuges nicht bewilligen. Der Absatz im Inlande sei sehr gering, weshalb die Löhder Textilindustrie hauptsächlich auf die Ausfuhr angewiesen sei.

Auf die von den Industriellen gemachten Vorschläge konnte der Hauptvorstand nicht eingehen. Sollten die Fabrikanten auf ihrem absehbaren Standpunkt verharren, so sind die Textilarbeiter gezwungen, in ganz Polen in den Streik zu treten. Um aber keine Schritte, die zu einer Einigung führen könnten, zu unterlassen, hat sich der Hauptvorstand an die sozialistischen und anderen Abgeordneten mit der Bitte gewandt, in Warschau einen Druck auf die Regierung auszuüben. Gleichzeitig wurde der Arbeitsminister ersucht, die Verhandlungen mit den Industriellen zu leiten, da der Ausbruch eines Streiks verhängnisvolle Folgen für ganz Polen nach sich ziehen könne. Herr Kalczynski wies noch auf die von den Fabrikanten ständig herausgenommenen Erhöhungen der Preise für Manufakturwaren hin, wodurch die Löhner nur noch größer wird. Tomaszow, Białystok und andere Städte haben dem Hauptvorstand in Lodz die Mitteilung zugehen lassen, daß sie bereit sind, sich im Falle des Streiks der Löhder Arbeiterschaft anzuschließen.

Einige andere Redner erklärten hingegen, daß die Notlage der Industrie, womit die Industriellen ihren absehbenden Standpunkt begründen, nicht der Wahrheit entspreche, da in vielen größeren Fabriken wo bisher in einer Schicht gearbeitet wurde, jetzt in zwei und drei Schichten gearbeitet werde. Es werden auch neue Arbeiter angeheilt, so daß von einer Verschärfung der Arbeit nicht die Rede sein könne. Ein anderer Redner wies auf die Notwendigkeit des Streiks hin, da die Industriellen die Lohnforderungen aufwärts nicht bewilligen werden. Augenblicklich sei die allgemeine Lage für einen Streik sehr günstig, da man auf den Widerstand der Arbeiter der Fabriken und Appreturen rechnen könne. Außerdem streifen ja auch schon die Metallarbeiter.

Zum Schluß wurde noch nachfolgende Entsch. f. die allgemeine Lage für einen Streik sehr günstig, da man auf den Widerstand der Arbeiter der Fabriken und Appreturen rechnen könne. Außerdem streifen ja auch schon die Metallarbeiter.

Seit Sonntag herrscht in Lodz ein Streik der Angestellten der Wälschbranche. Die Angestellten forderten eine Lohnsteigerung von 50 Prozent. Da die Arbeitgeber diese Forderung nicht bewilligten, wurde der Streik proklamiert.

Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige Sitzung leitete Dr. Rosenblatt. St. Holender ist interpelliert in der Angelegenheit der Feststellung, daß der Unterhalt im Monat April sich um 636 Pr. verteuert habe, während diese Verteuerung in Wirklichkeit 80—40 Prozent beträgt.

Präsident Niemcewicz antwortete, daß die Magistratsabteilung nur die Marktpreise mittelt, während die übrigen Berechnungen die Wohlfahrt betragen.

Better wurden 19 Delegierte für die Generalversammlung des Städteverbandes am 25. 26. und 27. Mai gemeldet.

Angenommen wurde der Magistratsantrag, die Aufnahme einer Anleihe für die Kanalkation, den Straßenbau und die Volksbadeanstalten betreffend. In Sachen des Theaterhauses verlas Dr. Kociński den Antrag der Stadtverordnetenkommission, das Theater im Bahnpark zu erbauen. Beschlossen wurde, den Bau Herrn Architekten Przybylski zu übertragen.

Nachdem sich einige Stadtverordnete zu dieser Frage geäußert haben, wurde die Sitzung geschlossen.

Bier Sejmifikationen in der Woche.

Laut Beschluß des Senatskonvents finden von der nächsten Woche ab 4 Sejmifikationen wöchentlich statt, und zwar Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends.

Befreiung der Geistlichen vom Heeresdienst. Durch eine Verordnung des Ministerrats in Warschau vom 30. Januar d. J. ist die Befreiung des Geistes vom 23. Oktober 1918, betreffend die allgemeine Verpflichtung zum Heeresdienst, auch auf das ehemals preussische Teilgebiet ausgedehnt worden. Nach Artikel 68 dieses Gesetzes hat u. a. auch die evangelischen Geistlichen vom Heeresdienst im Heere befreit. Nach Artikel 64 steht ein Aufschub von der Einstellung in das Heer von Jahr zu Jahr den Söhnen an der Universität und den höheren Beamten bis zu 25 Jahren, den Studierenden der Theologie zum Zwecke der Erlangung der Ordination bis zum 27. Lebensjahre zu.

Schutzpockenimpfung. Die städtische Abteilung für Gesundheitswesen gibt bekannt, daß am 11., 12. und 13. Mai Schutzpockenimpfungen an den im Jahre 1921 geborenen sowie an den bis jetzt noch nicht geimpften Kindern vorgenommen

Ihr geistiger Inhalt kann nur vom vierten Satz aus voll gewürdigt werden. In diesem bringt Beethoven mit gewaltigen Tönen, unter Benutzung außerordentlicher Schwierigkeiten der menschlichen Stimme, Wirkungen hervor, die Renner und Laien bis ans Innerste bringen. Schon die herrlichen Instrumental- und Violoncellpartien bereiten den Hörer auf etwas Außergewöhnliches vor. Dann beginnt die vollstimmige einfache Melodie, in der der Ausdruck der Freude zusammengefaßt ist, und wird in einer Reihe von Steigerungen bald von dem einen, bald von dem anderen Klangkörper erfüllt, gekammert, gesungen um sich selbst in einem Schauer mystischer Begeisterung aufzulösen.

So lang sich der von der Art des Alltags gezeichnete, verdrückte Mensch Beethoven den daselbst beabzweigten Optimismus von der Seele

Ueber die Aufführung am Montag unter Oskar Frieds Leitung läßt sich Gutes und weniger Gutes sagen. Die ersten drei Sätze klangen merkwürdig matt, wie wir es bei Fried nicht gewohnt sind. Im vierten Satz aber wirkte ein lebendiges Temperament wieder Wunder und feuerte die Mitwirkenden zum Anspannen aller Kräfte an. Die Sätze klangen frisch, klar und ausdrucksvoll. Das Soloquartett (die Damen Comte, Wilsocka und Trampczynska, die Herren Dobosz und Urbanowicz) stand auf respekabler Höhe und insbesondere zeichnete sich der Sopran der herrlichen Comte Wilsocka in der ungemein schwierigen Partie aus. So war die Aufführung dieses Sages in allen Teilen eine gelungene und der Beifall der dankbaren Hörer herzlich.

Dr. D. Ch.

Konzertschau.

Konzert in der St. Trinitatiskirche. — XXX Symphoniekonzert.

Ein so wichtiger Musikabend, umal wenn ihm das Glück beschieden ist, in einer Stadt wie Lodz zu liegen, ist die geistliche Welt nur noch an absoluten und historischen Begriffen. Die tatsächlichen Erfahrungen, die ihm das heutige Musikleben liefert, ist ihm kaum bekannt, welche unerschöpflichen Werte von tiefer, nicht allein religiöser Wirkung die geistliche Musik gleichfalls hat. Und es ist ihm die Tatsache, daß die Musik die erste Politik, Wissenschaft und Kunst ist, die sich auch die Welt untertänig gemacht hat. Nach dem Ende des 16. Jahrhunderts haben die Kirchenpolen waren bereits ein Buch und Schrift, die wir uns die größte Komposition der katholischen Kirche und eines der größten Musikwerke der Welt in der Katakomben. Und nach, er der die Verehrung für die protestantische Kirche etwies hat, auf er nicht sein Bedeutendes auf dem Gebiet der geistlichen Musik? Auch nach ihm die seine Krone von den großen Konzerten (mit Ausnahme vielleicht von Schumann) die Welt mit Werten von blühender Bedeutung bereichern.

Und doch bleibt diese außerordentlich reiche Welt in Lodz fast gänzlich verschlossen. Es gibt hier die Tradition, es fehlen vielleicht auch die Mittel, kaum ist jeder Versuch, einen Blick in diese Welt zu gewahren, doppelt zu begründen. So einen Versuch, lieber in sehr beschränktem Maße, naturgemäß am vorigen Sonntag der

Kirchenmusikverein der St. Trinitatiskirche. Ich bedaure es ungemein, daß den Instrumental- und Vokallisten, denen man ohnehin im Konzertsaal so häufig begegnet, ein so breiter Platz eingeräumt wurde, wodurch die Chorkomposition, das ureigentliche Gebiet der Kirchenmusik, entschieden zu kurz kam. Im Interesse der Einheitlichkeit und auch Nachahmung der Wirkung möchte man den Rat erteilen, künftighin auf diese Kompositionen mehr Gewicht zu legen.

Das Konzert wurde durch ein kurzes, aber stimmungsvolles Präludium für Orgel eingeleitet, das von Herrn Tausig sehr schön gespielt wurde. Von anderen Instrumentalvorsätzen sind zu nennen: das Andante aus dem Mendelssohn'schen Violonkonzert (Dworzakowski) und eine Kirchenarie von A. Vitti für Orgel (G. Teschner). Frau Eug. Szeppert sang mit ihrer herrlichen, dunkelgeklärten Sopranstimme das Lied „Auf dem Wege des Lebens“ von S. Rachmaninow und das „Ave verum“ von Mozart (begleitet mit Cellosolo) und Herr Dr. Eug. Schicht brachte mit Wärme des Ausdrucks und sonorer Vokalisation das herrliche, dramatische oratorische Lied „Der Herr erlöst“ von S. Rachmaninow zum Vortrag. Drei Solo-Lieder, — „Gott, da bist unsre Zuversicht“ von Bernhard Klein, „Du bist Israel“ von D. Fortinaxil und „Stimmungsbildung“ von Joh. Darrner, von denen besonders das erste unter der sicheren Leitung von Kammermeister Fr. Tausig

gut gelang, ergänzten das Programm. — — —

Seitdem Richard Wagner eine begeisterte programmatische Erklärung zur „Neunten Symphonie“ Beethovens geschrieben hat, wurde sie als ein Gipsmodell symphonischen Schaffens anerkannt, der nicht nur die übrigen Werke ihres Schöpfers, sondern alles, was auf dem Gebiete der Symphonik von Bedeutung war, überlagert. Seit jener Zeit ist diese Symphonie eine bis auf den heutigen Tag ungeschwächte Anziehungskraft auf die breitesten Kreise unseres musikalischen Publikums aus. Es wäre unnütz ihren glühenden Verehrern, die ein Evangelium in ihr erblicken, den Glauben und die Illusionen rauben zu wollen, umso mehr als jedem halbwegs vernünftigen Musiker die außerordentlichen Schönheiten dieses Wertes nicht verborgen bleiben. Wir Anderen wissen aber auch genau, daß Beethoven neben der „Neunen“ Werke von gleicher Gefühlsintensität und Gestaltungskraft und gleichem künstlerischen Wert geschrieben hat. Ebenso fraglich ist es, ob die „Neunte“ eine Glorie in der Entwicklung der Symphonie bildet, wie etwa Wagner es annehmen möchte. Ein ganzes Jahrhundert ist seit dem Entstehen dieser Symphonie verfloßen und trotzdem hat sich keiner von den großen Nachfolgern Beethovens in der von Beethoven darin gewählten Form versucht. Die „Neunte“ bildet also einen Fall für sich, und muß als solcher betrachtet werden. Die ersten drei Sätze weisen in Anlage nur geringe Unterschiede mit den früheren Symphonien auf.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lage der Industrie und des Handels in Sowjetrussland.

Wir lesen im „Revaler Boten“: Gingen nach Eröffnung der Handelsbeziehungen der Kulturstaaten zu Sowjetrussland die Meinungen industrieller und kommerzieller Kreise, die Rußland besucht hatten, oft wesentlich auseinander, so herrscht jetzt, zum mindesten unter den auswärtigen Vertretern großer Betriebe und Handelshäuser, eine ziemlich übereinstimmende Beurteilung der Lage der russischen Industrie und der Handelsmöglichkeiten vor. Dieses Urteil läuft auf etwa folgendes Resümee hinaus.

Von einem Wiederaufbau der russischen Industrie kann vorläufig nicht die Rede sein. Die Hauptgründe dafür sind der fast ganz paralysierte Transport*) und die mit diesem zum Teil zusammenhängende Unmöglichkeit, die industriellen Arbeiter zu verpflegen.

Schon daraus ergibt sich die Notwendigkeit mit dem Wiederaufbau der Landwirtschaft einzusetzen, deren Aufleben erst dem Arbeiterbestand die erforderlichen physischen Kräfte zuführen kann. Jedenfalls gestattet die Erfahrungen, die der russische Bauer mit der kommunistischen Regierung resp. ihrer Wirtschaft gemacht hat, keinen besonders optimistischen Ausblick, hat doch der Bauer fast noch mehr unter den kommunistischen Experimenten zu leiden gehabt als das städtische Proletariat.

Aber selbst wenn Landwirtschaft und Transport den Gedanken an einen Wiederaufbau der Industrie möglich machen werden, kann nicht daran gedacht werden, ihn großzügig zu beginnen, man wird sich auf sehr kleine Anfänge beschränken müssen, um ganz allmählich weiter aufzubauen.

Die Leiter der sowjetrussischen Politik machen kaum mehr ein Hehl daraus, daß sie allein in der Rückkehr zum privaten Kapitalismus ihr Heil erblicken. Lenin hat schon vor geraumer Zeit seinen „Staatskapitalismus“ ad acta gelegt, ist es ihm doch klar geworden, daß man in Westeuropa Gelegenheit genug gehabt hat, sich mit der praktischen Unzulänglichkeit dieser Theorie bekannt zu machen, und stellt sich infolgedessen seiner Verwendbarkeit für Sowjetrussland zum wenigsten skeptisch gegenüber. Lenin räumt eine Position nach der anderen und würde noch viel schneller die ganze sogenannte kommunistische Front aufgeben, wäre er nicht genötigt, mit langwieriger Agitation die Partei, wie die proletarischen Massen überhaupt, auf jeden neuen Rückschritt zur kapitalistischen Wirtschaft vorzubereiten. In der Tat, wie soll der Arbeiter darauf reagieren, wenn er sieht, daß er vier Jahre lang die größten Entbehrungen gelitten hat, daß die ganze Industrie zerstört ist, um schließlich wieder dort zu stehen, wo er zu Beginn der Februar-Revolution gestanden hat?

*) Die Bahnswellen z. B. sind seit 10 und mehr Jahren nicht erneuert oder durch halbverfallene andere Geleise ersetzt worden, die zu diesem Zwecke zerstört wurden.

Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten, die sich der Regierung Lenin bei der Verwirklichung der Rückkehr zum Prinzip der privaten Kapitalwirtschaft in den Weg stellen wird, sie planmäßig angestrebt, wofür unter anderem auch die Bemühungen zeugen, die gemacht werden, um eine feste Rechtsordnung herzustellen, den Privatbesitz, besonders auswärtiger Unternehmer, zu sichern und diese vor willkürlichen Uebergriffen der Tscheka zu schützen.

Aussichtsvoller scheint es mit dem ausländischen Handel zu stehen. Gehandelt (und viel verdient) wird auch heute schon, aber diese Art Handel ist mehr ein Raub führt jedenfalls nur zur Bereicherung einiger weniger Individuen, ohne die geringste staatliche Bedeutung zu besitzen. Da die Sowjetvaluta systematisch fällt — die ziemlich regelmäßige Entwertung dieses Geldes macht z. B. 5 Proz. täglich aus — so ist Kauf und Verkauf im Lande selbst ziemlich anregend, wobei der Staat und der Produzent die leidende Teile sind. Handelsobjekte bilden hauptsächlich alte Vorräte in letzter Zeit nicht gebrauchter Materialien, wie z. B. alles Baumaterial: Zement, Beton u. dgl. *) und ausländische Waren, die in geringeren Quantitäten, meist auf dem Wege des Schmuggels in den Privathandel gelangen. Welche Ausdehnungen der Schmuggel angenommen hat, ist daraus ersichtlich, daß kürzlich ein Sowjetpezialist behauptete, nur 1/10 des gesamten Imports aus dem Ausland gelange nicht als Schmuggelware nach Rußland.

Der Entwicklung eines gesunden Handels in staatlichem Maßstabe stellt sich immer noch die Monopolisierung des gesamten Handels mit dem Ausland im „Wneschtorg“ (Kommissariat für Außenhandel) hindernd in den Weg. Die Psychologie des Kaufmanns kann sich nun einmal nicht damit befriedigen, daß der Staat als Monopolist („Wneschtorg“) die Rolle des Vermittlers spielt, um die Ware dem Konsumenten weiterzuverkaufen. Der Kaufmann ist in jeder Beziehung daran interessiert, sein Geschäft mit dem Käufer unmittelbar zu machen und lehnt es sogar direkt ab, ein Geschäft durch die staatliche Vermittlung abzuschließen, wie das dieser Tage mit einem größeren Posten Textilwaren der Fall war, welcher der Sowjetregierung unter der Bedingung angeboten wurde, daß der „Wneschtorg“ nicht als Käufer aufträte. Die Sowjetregierung verharrete auf ihrem Prinzip und mußte auf die Stoffe verzichten, an denen in Sowjetrussland besonders empfindlicher Mangel herrscht.

Der Gehilfe Krassins im „Wneschtorg“, Leschawa, einer der eifrigsten Vertreter des Prinzips der Monopolisierung des Außenhandels, ist kürzlich von seinem Posten zurückgetreten, das würde vielleicht die erste Bresche in der Mauer dieses Monopols bedeuten, die dann in Kürze von selbst einstürzen dürfte. Das wäre schon deshalb von Bedeutung, weil die Sowjetregierung sehr bald in Fragen des Außenhandels Farbe bekennen muss, will sie nicht diese Saison für die Ausfuhr von Holz ungenutzt vorüber gehen lassen.

*) Solche Artikel werden auch in den Inseraten der Sowjetpresse und anderer Blätter täglich angeboten.

Holz ist aber, der allgemeinen Meinung nach, der einzige Artikel, dessen Ausfuhr denkbar, da sich nur für ihn der Transport, sowie die Verpflegung der Wassertransport- und Waldarbeiter, organisieren lässt. Soll es zu bedeutenderen Abschlüssen mit Holz kommen, so müsste das noch vor dem Wasserhochstand im Frühling geschehen. Versäumt die Sowjetregierung diese Gelegenheit, so gefährdet sie gleichzeitig auch den diesjährigen auswärtigen Warenimport in staatlichem Ausmaß, der ohne ein Äquivalent in der Holzansfuhr zu finden, sehr spärlich bleiben dürfte.

Die bereits in Russland durch Agenten vertretenen Grossfirmen neigen zur Annahme, dass die Sowjetregierung sich der Ueberzeugung nicht verschliessen kann, dass der „Wneschtorg“ in seiner Rigorosität einen argen Hemmschuh für den sowjetrussischen Handel darstellt, und ihn noch vor Beginn des Sommers liquidieren wird. Diese Massnahme allein kann zu einer Belebung des auswärtigen Handels führen und ihn in bezug auf Ueberhandnehmen des Schmuggels über alle sowjetrussischen Grenzen sanieren.

Güter für das polnische Schulschiff gesucht. Den Lodzer Verbänden der Industriellen wurde vom Marineministerium mitgeteilt, dass am 16. Mai das Schulschiff „Lwów“ von Danzig nach französischen, spanischen sowie mittelländischen Häfen abgeht. Das Ministerium sucht Ladungen für die obigen Häfen Angebote sind an das Marineministerium beim Ministerium für Handel und Industrie zu richten. *)

Die Darlehen für die Großindustrie. Die Kredite des Ministeriums für Industrie und Handel, die als Darlehen zur Unterstützung der Grossindustrie bestimmt waren, sind erschöpft. Das Ministerium bemüht sich seit längerer Zeit um neue Kredite. Die Kredite sollen als Darlehen der notleidenden Grossindustrie zu günstigen Bedingungen angeboten werden. Es ist aber sehr fraglich, ob die Bemühungen des Ministeriums den gewünschten Erfolg haben werden. Augenblicklich ist es jedoch zwecklos, sich an das Ministerium für Industrie und Handel um Gewährung von Darlehen zu wenden. *)

Neue Aktiengesellschaften in Polen. Landwirtschaftliches Haus, Maschinenfabrik und Eisengießerei H. Mühsam. Akt.-Ges. in Włocławek. (Dom Rolniczy Fabryka Maszyn i Odlewnia Żelaza, H. Mühsam Sp. Akc.). Aufgabe ist die Fabrikation von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten, das Betreiben einer Eisengießerei und eines Handelshauses mit landwirtschaftlichen Maschinen. Die Gesellschaft übernimmt sämtliche Aktien und Passiven der Firma H. Mühsam, die seit 1860 in Włocławek besteht. Das Grundkapital beträgt 30 Millionen Mark. — „Polnische Fabrik für chemische Erzeugnisse aus Holz in Warschau“ (Polska Fabryka Przetworów chemicznych z Drzewa Sp. Akc.). Aufgabe ist der Ankauf und die Ausbeutung von Waldgebieten, die Erzeugung aller Arten von Holzprodukten, von Terpentin, Kolophonium, Teer usw. Grundkapital 10 Millionen Mark.

Krise in der Textilindustrie von Białystok. Die Białystoker Textilindustrie durchlebt augenblicklich eine schwere Krise. Die Fabrikalager sind mit Waren überfüllt, für die kein Absatz gefunden wird. Schon vor den Feiertagen sahen sich einige Fabrikanten gezwungen,

ihren Arbeitern zu kündigen. Der Industriellenverband hat sich deshalb an die Polnische Landesdarlehenskasse mit der Bitte um Erteilung von Darlehen gewandt. Ausserdem beschloss das Komitee, den Verkauf in der Weise zu regeln, dass die Kaufleute sofort 35 Prozent des Kaufpreises in bar entrichten müssen, während der Rest in Wechseln auf 45 Tage ausgestellt, beglichen werden kann, oder aber es müssen 25 Prozent in bar und weitere 25 Prozent in Anweisungen entrichtet werden. Der Rest von 50 Prozent kann mit Wechseln beglichen werden. Den Kommissionären wurde die Provision von 3 Proz. auf 2 Proz. verringert.

Die Samenausfuhr aus Polen gestattet. Das polnische Haupt-Ein- und Ausfuhramt hat nach dem „Przegl. Wicz.“ die Berechtigung erhalten, Ausfuhrgenehmigungen für alle Samereien zu erteilen. Eine Ausnahme bilden Genehmigungen zur Ausfuhr von Getreide, Klee, Lupinen, essbaren Hülsenfrüchten (Erbsen, grossen Bohnen, kleinen Bohnen, Pelusken, Schabbeln).

Kohle und Koks aus Oberschlesien. Der Krakauer „Nowy Dziennik“ erfährt, dass das Kohlenkomitee beschliessen habe, fernerhin keine Bewilligung für den Ankauf ober-schlesischer Kohle und deren Einfuhr nach Polen zu erteilen. Die einzelnen Abnehmer von ober-schlesischer Kohle müssen sich unmittelbar an den Konzern der Besitzer ober-schlesischer Gruben wenden.

Viehversteigerung in Danzig. Die Danziger Herdbuchgesellschaft E. V. (Alte Westpreussische) hält am Montag, den 29. Mai, vorm. 11 Uhr ihre 95. Zuchtviehauktion in ihrer neu erbauten Auktionshalle in Danzig-Langfurh, Husarenkaserne 1, ab. Zur Versteigerung gelangen 85 Bullen, 25 hochtragende Kühe und 30 hochtragende Färsen. Im Anschluss an diese Auktion versteigert dortselbst die Danziger Schweinezuchtgesellschaft E. V. ca. 60 Eber und Sauen des grossen weissen Edelschweins und des veredelten Landschweins. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt, Zoll- und sonstige Passschwierigkeiten bestehen nicht. Verzeichnisse mit allen Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere kostenlos durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen. Wie der Krakauer „Inustrowany Kurjer Codzienny“ mitteilt, soll Rathenau dem polnischen Aussenminister Skirmunt im Verlaufe einer Besprechung die volle Bereitwilligkeit der deutschen Regierung erklärt haben, alle auf Grund des Versailler Vertrages Polen gegenüber eingegangenen wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, und die Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Polen, die hauptsächlich die Aufhebung des Wirtschaftsboykotts Deutschlands Polen gegenüber zum Gegenstand haben sollen, für Juli oder August in Aussicht gestellt haben.

Deutsche Kalisalze für polnische Kartoffeln. Die deutsche Regierung hat gegen Lieferung von Kartoffeln aus Polen die Ausfuhr grösserer Mengen 40- und 20prozentigen Kalidüngesalzes aus Deutschland freigegeben. Diese Kalisalze stellen sich im Preise etwa auf die Hälfte der Preise, die die polnische Landwirtschaft für elssässische Kalisalze bezahlen muss. Die Salze werden nur an die Genossenschaften abgegeben, die elssässische Kalisalze nicht geführt haben.

Auto-Retten

2, 3, 4, 5 Tonnen Ladefähigkeit
2136 sind eingetroffen

Technische
Abteilung

„Handel Wschodni“

WARSCHAU,

SENATORSKA 36.

Gesangverein „Hieronimus“

der Hl. Stanislaus-Kathedrale zu Lodz.

Sonnabend, den 6. Mai findet in den Räumlichkeiten des III. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Sienkiewicza 54, ein

Frühlingsfest

statt, wozu die geschätzten Mitglieder des Vereins mit ihren wert. Angehörigen höflich eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Beginn 8 Uhr abends, bei gut gewähltem Programm mit anschließendem Tanz. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht das Vergnügungskomitee.

Kaufmännische Kraft,

Lüchtige Schlosser

Lebens Geschäftsführer einer Speditionsfirma, Sprachen, deutsch, polnisch und russisch, Ia. Referenzen, sucht per sofort Stellung. Gefällige Angebote unter „H. T. 6“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Importeur sucht

Korrespondenten(in)

für Deutsch und Polnisch. Es wird nur auf eine erteilte Kraft reflektiert mit tadellosen Sprachkenntnissen, Stenographie (deutsch) und Maschinenschriften. Offerten unter „M. B. 95“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

werden gesucht bei
Zeichmann & Mauch,
Lodz, Petrikauer Str. 240.

„FOSFABINE“

von Dr. Monikowski.
Ideales Nahrungsmittel
für Kinder und Erwachsene.
Vertreter: 2027
Jna. Stanisław Galowski,
Lodz, Petrikauer Straße 189.

Goatzuchtwirtschaft Gobotta,

pow. Pleszew, Wielkop.

gibt folgende Staudenaussäen ab:

Kaiserkrone	ausverkauft.
Starkenburger frühe	preis 4800 Mk. p. 50 kg
Wohlmann	4500 „ „ 50 „
Wohlmann 34	4500 „ „ 50 „
Original von Stieglers Duppaner Hafer,	

lagerfester, mittelhoher Rispenhafer, sehr ertragreich, großes weisses Korn mit feiner Spitze, sehr starkes, gelbliches Stroh ausverkauft.

(Verladestation: Bronów und Biniew).

Bestellungen erbeten an

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p

Poznań, Wjazdowa 3,
von Stiegler.

Bestimmt u. a. Wielkop. l. b. Polnizca

Konzertflügel

erfragen Alexandrowka 134

im Kolonialwarenladen von

preiswert zu verkaufen. Zu 4-6 Uhr. 2147

Gummi-Ersatzteile u. Zubehör

Illustrierter
Katalog
gratis und
franko.

Fahrräder
Fr. Wylegala i Ska
Boris O. Z. Wladyslaw
Holmstedt in Wladyslaw
Te. Alexandrow 134
21. 1922

Verkauf
nur an
Wiederverkäufer

Import - Export.

**Wer kauft
alte Iren von Kunstgegenständen?**
1815 Amerspol, Piotrkowska 56.

Sie Billigsten

In der Stadt sind Schmiedel & Mosner, Gold-
schmied, Piotrkowska 100 und 102, weil sie
rechtzeitig noch vor der Steigerung eingekauft
haben. Es sind am Lager in großer Auswahl
Damenkleider bis zu den elegantesten, neueste
Damenmäntel, Kostüme, Röcke, Kleiderstoffe in
Garbardin, Cheviot und Flora.

„Amerspol“, Piotrkowska Straße 56
Zahle die besten Preise für:
Silber, Brennen, Porzellan, Münzen, Tap-
piche, altertümliche Möbel, Gobeline, Bilder,
Keramik und dergleichen Kunstgegenstände.

werden. Die Eltern haben sich freiwillig mit den
Kindern von 8 Uhr morgens bis an folgenden
Stellen einzuweisen: Alac Wolności 14 (im Hofe),
Dzielnia (in der ehemaligen Bäckerei) Miska 51
(Kinderheim) und Sumalska 1 (Ambulatorium).

Wer hilft? Bei dem Hilfsausschuß für
katholische Flüchtlinge aus Rußland traf eine deutsche
Flüchtlingsfamilie, polnische Staatsangehörigkeit,
bestehend aus Witwe mit 4 Töchtern, im Alter
von 30 bis 17 Jahren, alle arbeitsfähig, ein. Der
Hilfsausschuß bittet deutsche Familien von Kobz und
Umgebung um sofortige Mittelung, ob diese fünf
Personen irgendwelche Beschäftigung finden könnten.
Zwei Töchter sind geübte Schaffensmacherinnen, eine
ist Konfektionistin und Maschinenschreiberin in russi-
scher Sprache. Meldungen werden täglich von 9
bis 4 Uhr in der Geschäftsstelle, Rozwodowa 17,
2. Et. entgegen genommen.

Um unseren Steuern. Unser Vp. Mit-
arbeiter hatte mit dem Direktor der Kobzer Finanz-
kammer, Herrn Domaradzki, eine Unterredung, in
der dieser nachstehende allgemeine, interessierende
Ausführungen machte.

Der Magistrat beginnt augenblicklich, nachdem
die Frist für die Einzahlung der ersten Rate der
Danina abgelaufen ist, mit der Zwangsversteigerung
derselben. Die Beschwerden mancher
Kaufleute, das sich die Finanzämter nicht nach dem
Gesetz richten und die Danina zu hoch bemessen
gäben, kann man sich auf die Weise erklären, daß
im Jahre 1920 der Steuerapparat noch nicht so
richtig arbeitete und viele Kaufleute daher ein Wei-
teres Patent als für ihr Geschäft zum Kauf aus-
gaben. Die Finanzämter haben das Recht, die Pa-
tente der letzten 5 Jahre nachprüfen und laut
diesem die Danina festzusetzen. Was die Entschä-
digung von Steuern anbelangt, so verhalten sich die
Kobzer sehr zurückhaltend. Es liegt im Charakter
des Kobzers, bis zum letzten Augenblick auf ein
Wunder, das ihn vor der Bezahlung retten soll,
zu warten. Sobald einem Käufer die Danina wirklich
zu hoch bemessen worden sein, so wird ihm das
was er zuviel bezahlt hat, zurückerstattet werden.

Einsichtlich der gewährten Zahlungsvereinfachungen
ist zu erwähnen, daß vielen Personen die Da-
nina um die Hälfte, oft sogar um 2/3, ermäßigt
wurde. Die Nachzahlungen sind so eingeteilt
worden, daß sie noch im Laufe dieses Jahres be-
zahlt werden müssen. Augenblicklich sind die Fi-
nanzämter mit der Berechnung der Gewinnsteuer
für das Jahr 1921 und 1922 sowie mit der Be-
rechnung der Einkommensteuer, die bis jetzt verpagt
worden war, beschäftigt. Die schlechte Orientie-
rung des durchschnittlichen Bürgers in Steuer-
sachen sei in den vorhandenen vielen Steuern zu
sehen. Früher kannte er 5-6 Steuern, während
er heute 13-14 verschiedene Steuern zu
zahlen hat.

Englischer Vortrag. Am Sonntag, den
7. Mai, hält Herr W. S. Jensen im „Gelsen
Saale“ des Hotels Manteuffel einen Vortrag in
englischer Sprache über das Thema: „Time is
money“ (Zeit ist Geld). Beginn um 3 Uhr
nachmittags. Herr Jensen wird die Methoden, wie
man im Handels- und Privatleben Zeit sparen
kann, besprechen.

Derbrecher. ... Händler bereiten jetzt in
der Bromberger Gegend das platte Land, um die
kommende Ernte anzukaufend; sie bieten den Er-
zeugern bis zu 17000 M. für den Zentner (!)
Roggen. — Was wird wohl dann das Brot kosten?

Das verschärfte Alkoholgesetz.

Bereits am 28. Februar 1922 ist das Gesetz
vom 27. Januar über die teilweise Herabsetzung des
Gesetzes vom 28. 4. 20 über die Einschränkung
des Verkaufs alkoholischer Getränke in Kraft ge-
treten, zu dem wir folgendes mitteilen möchten:

Der Titel des Aprilgesetzes heißt jetzt „Gesetz
über die Einschränkung des Verkaufs und des
Verbrauchs alkoholischer Getränke“, während ur-
sprünglich nur der Verkauf ein-
geschränkt werden sollte. Die Verringerung
und Regulierung der zur Verringerung bestimmten
Ausgangspunkte in der im Gesetz vorgesehenen Norm,
die eine Verkaufsstelle auf 2500 Einwohner zuläßt,
maß Ende des Jahres 1922 beendet sein. Eine Aus-
nahme bestimmt die Novelle lediglich für Stadt-
und Landgemeinden, sowie für soziale und wirt-
schaftliche Vereinigungen, die vor dem 1. Januar
1921 die Berechtigung zum Ausschank hatten,
sowie für ein Restaurationsgewerbe in eigener
Regie betreiben, oder durch Wächter, die Kriegs-
invaliden oder Kriegsmilitären sind, und sofern sie
den Gewinn aus diesem Gewerbe für öffentliche

Arzde begeben. Einmalige Verkaufsellen dieser
Art unterliegen nicht der Verringerung bis zur
oben erwähnten Norm.

Die Novelle bestimmt ferner, daß Großhändler
alkoholische Getränke nur an Personen liefern
dürfen, die zum Detailverkauf berechtigt sind und
daß der Großverkauf ein konfessioniertes Ge-
werbe darstellt, wobei der Staat für Konfession, die
in Ausführung des Gesetzes zurückgezogen werden,
keine Entschädigung zu zahlen braucht. Die No-
velle erweitert auch den Kreis der Personen, an
die der Verkauf oder die Verabreichung bzw. für
die der Verkauf alkoholischer Getränke verboten ist,
insoweit, als die Altersgrenze hierfür von
18 auf 21 Jahre heraufgesetzt wurde.

Ein neues Moment wird durch folgende Be-
stimmung der Novelle ergänzt in den Artikel 7
des Gesetzes gebracht: Wer im angetrunkenen
Zustand übermäßigen Alkoholgenuß herbeigeführt
habe, mit seinem Betragen öffentliches
Ansehen zu verächtlich, desgleichen derjenige, der in
einem solchen Zustande auf einem öffentlichen Platz
angehalten wird, hat — ohne Rücksicht auf sein
Verhalten — 20000 Mark Geldstrafe zu entrichten
oder er wird mit einem Monat Haft bzw. mit
beiden Strafen belegt, im Wiederholungsfall mit
100000 Mark oder drei Monaten Haft bzw. mit
allen beiden Strafen. Einer gleichen Strafe
unterliegt derjenige, der einen anderen in diesen
angetrunkenen Zustand versetzt hat,
wobei er außerdem solidisch mit dem Ange-
trunkenen für alle Schäden, die anderen
durch die Person zugefügt wurden, welche er in
den angetrunkenen Zustand versetzt oder dazu bei-
getragen hat die Verantwortung über-
nehmen muß.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die
Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes, der
nur zur Entartung der Volksgenossenschaft und zur
Verminderung des Volksvermögens führt, eine sehr
wichtige Staatsaufgabe ist, die leider in vielen
anderen Ländern auf dem Wege des Verwaltungs-
zwanges bisher noch zu keinem Ergebnis geführt
werden konnte. Der Gedanke ist nicht von der
Hand zu weisen, daß mitunter der Anreiz zur Um-
gebung dieses Gesetzes Käufer sein mag als die für
manche Menschen an sich bestehende Anziehungskraft
geistiger Getränke. Gesetze, die der Staat vor-
schreibt, können niemals die individuelle Erziehung
der breiten Massen und die Selbsterziehung des
einzelnen zum Maßhalten in allen Dingen ersetzen.
Wie sagt doch Goethe? — „Man könnte noch
mehr, ja das Unglaubliche Wüten, wenn man
mäßiger wäre.“ (Zagb. 1779/80).

Feuer. In dem zweistöckigen Hause in der
Sportplatzstraße 11 brach im Nachtstund Feuer aus.
Da weiter im 1. noch im 3. Kommissariat der
Feuersprecher arbeitete, mußte ein Boot nach
dem 1. Zug der Feuerwehr gesandt werden. Bis
zum Eintreffen der Feuerwehr verlief eine halbe Stunde,
so daß das Dach und ein Teil des zweiten Stockes
bereits von den Flammen ergriffen war. Erst dem
Eintreffen der Feuerwehr des 2. 3. und 4. Zuges
gelang es, das Feuer zu löschen. Vom Feuer wurden
das Dach und das zweite Stockwerk zerstört. btp.

Spenden.

Das sind nachstehende Spenden zur Weitergabe
übermittelt worden, für die wir den Spendern im
Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgadenkisten: 16,200 M.
von den Einwohnern des Dorfes Augustów, Kirch-
spiel Radomin; 5000 Mark von der Gemeinde
Przytycz II, eingeleitet von Herrn Lehrer Jobs.
Zusammen 21,200 Mark. Mit den bisherigen
4,451,750 Mark. 3 Hbl., 163 Paleten insgesamt
4,472,950 M., 3 Hbl., 163 Paleten.

Für das Greisenheim: Am Busett der
„Resource“ von den Gästen gesammelt 1500 Mark.
Mit den bisherigen 95,250 M. zusammen 96,750
Mark.

Für das Kriegswaisenhaus: Am Busett
der „Resource“ gesammelt von den Gästen
1500 Mark.

Der Hilfsausschuß für deutsche Flüchtlinge aus
Rußland bedankt hiermit dankend den Empfang von
24000 M., die Herr Otto Kolling im Beamtentum
der deutsch-russischen Grenzpost- und Grenzschutz-
schaft in Loda sammelte. Danksagung Nr. 50 ist Herrn
Kolling erteilt worden.

Kunst und Wissen.

Die letzten Konzerte des Kobzer phil-
harmonischen Orchesters. Am Sonntag am
12. Uhr findet das letzte Mittagskonzert unter der
Leitung von Dr. Syul und Mitwirkung des Herrn
Antoni Malowski (Klarinette) statt. Das Pro-
gramm enthält Orchesterwerke von Moniuszko,
Wagner, Sibelius. Das letzte Nachmittagskonzert
dieses Tages leitet der junge Kapellmeister Adam
Sypal, über welchen die ausländische Presse sich
mit großer Anerkennung auspricht. Als Solist
tritt der bekannte Pianist Karol Szreter auf. Das
Programm enthält die 5. Symphonie und das
Klavierkonzert G-dur von Beethoven sowie die
Variationen und die Polonaise aus der 3. Suite
von Tschaiowski. Das letzte, 30. Abonnements-
konzert findet am Montag, den 8. v. M. unter
Leitung Valerij Verbitskys und Mitwirkung des
hervorragenden Pianisten Josef Bembaur statt.
Herr Bembaur gehört heute zu den größten Piani-
sten der Welt und sein phänomenales Spiel rief
überall Enthusiasmus hervor. Das Programm
enthält die Symphonie „Dichtung, Manfreid“ von
Tschaiowski, den Violoncello- und Violin- und die
symphonischen Variationen von G. Franck.

Unser ausgetauschter Pianist Karol
Szreter gibt heute in der Gesellschaft der

Mufffreunde seinen letzten diesjährigen Kon-
zertabend. Das hochinteressante Programm enthält
neben Werken von Strabini, R. Schumann,
Mehner die herrlichen „Gondolavariationen“ von
Brahms und die „Mona Lisa“ von Beethoven.

Ein Kobzer Arbeiter verstarb. Am
28. April fand eine Versammlung der Lehrer, die
an der Fortbildungsschule unterrichten, statt. Auf
dieser Versammlung wurde die Gründung einer
Arbeiteruniversität beschlossen. Diese Universität
ist bestimmt für Hörer, die die Fortbildungsschulen
beendet haben, sowie für die Arbeiterjugend, die
die Volkshochschule verlassen hat. Das Pro-
gramm umfaßt: Literaturgeschichte, Kulturgeschichte,
Mathematik, Volkswirtschaft, die Grundzüge des
Rechts und der Hygiene sowie technische Zeichen.
Mit der Organisation der Arbeiteruniversität ist
die Volkshochschule betraut worden.

Keine Wifente mehr in Polen. Die
Direktion des Naturwissenschaftlichen Museums in
Warschau hat auf eine Anfrage geantwortet, daß sich
von den Wifenten trotz eingehenden Nachforschens
nicht ein einziges Stück mehr auffinden lasse. Die
Wifente, deren Zahl im Jahre 1912 noch auf
800 geschätzt wurde, sind den Kriegerzeiten zum
Opfer gefallen und aus dem Wiede verschwunden.

Sport.

Sportplatz an den Mittelschulen. Das
polnische Ministerium für Volksaufklärung hat an
die Mittelschulen ein Zirkular erlassen, das darauf
abzielt, dem Sport auch an den Mittelschulen weit-
gehendste Unterstützung zu sichern.

**Erstes Deutsches Bundesturnfest in
Pommern.** Die „Deutsche Turnerschaft in
Polen“ bezieht am 2. und 3. Juli in Königsberg
ihre erstes Bundesturnfest. Die Wettkämpfe um-
fassen einen Zirkelkampf in zwei Stufen, einen
Zirkelkampf im vollstimmigen Turnen und vor-
ausichtlich auch einen Wettkampf für Turner
über 40 Jahre. Der Zirkelkampf besteht aus je
zwei Pflichtübungen am Reck, Barren und Pferd,
je einer Kürübung am Reck und Pferd, einer
Kürübung, Weitspringen, Angelsitzen und
100 Meter-Lauf. Die drei letztgenannten Übun-
gen gehören mit Stabhochspringen und Schen-
kelballweitwerfen auch zum Zirkelkampf. Die
Mannschaftskämpfe sind vorgesehen im 4 x 100
Meter Staffellauf und Fußball Wettkämpfe. Bei
dem großen Interesse, das die Danziger Turn-
vereine ihren Bundesvereinen in den abgetretenen
Gebieten entgegenbringen, steht zu erwarten, daß
sie mit einigen Kunstturnern das Fest beschenken
werden.

Vereine u. Versammlungen.

**Zum Stiftungsfest des Schilischen
Gymnasiums in Gelsenhof.** Da nur
Mittelschulen ihren Angehörigen sowie durch
erster persönlich oder schriftlich eingeführte Gäste
zu diesem morgigen Feste Zutritt haben und
andererseits den an der Kasse antretenden Herren
bei der großen Zahl unserer Mitglieder (über
1000) nicht jedes einzelne Mitglied bekannt sein
kann, so werden die Besucher des Festes höflichst
gebeten, als Bezeichnung eine der letzten Beitrags-
quittungen mitbringen zu wollen, damit keine
Verzögerung am Eingang zu entstehen braucht.
Auch gute Laune mitzubringen, soll niemand ver-
gessen, damit es ein richtiges gemeinsames Vereins-
fest werde. Zum Tanz wird Meister Thonfeld
mit seiner Kapelle aufspielen und schon dafür
sorgen, daß Stimmung bereitkommt. Viele
Überraschungen harren der Besucher, von denen
wir nur verraten wollen, daß frühmorgens eine
Polonaise in den tanzfrischen Gärten hinein ge-
plant ist.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten
unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung
unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verant-
wortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Volksgenossen!

Das deutsch-katholische Schulwesen in Galizien
leidet ungenügend. Die vor dem Kriege vom
Bund der christl. Deutschen eingeleitete Werbe-
arbeit zur Hebung dieses Schulwesens hat mit
Kriegsausbruch ein jähes Ende gefunden und
konnte später infolge der kriegerischen Verhältnisse
auch nicht mehr die gewünschten Erfolge erzielen.
In nahezu 50 deutsch-katholischen Gemeinden be-
stehen Schulen, doch sind sie nur zum geringsten
Teile mehr deutsch. In 8 Gemeinden haben teils
der Bund, teils der Schutverein Privatschulen
eingerichtet, in einigen weiteren war die Er-
richtung geplant. Die genannten Vereine sind
aber unter den obwaltenden Verhältnissen nicht
in der Lage, diese Schulen zu erhalten und darum
sind sich Männer zusammen, die beschließen,
die Errichtung und Verwaltung von deutsch-
katholischen Schulen im Rahmen eines „Deutsch-
katholischen Schulausschusses“ durch-
zuführen, welcher im laufenden Monat mit dem
Sitz in Bemberg ins Leben gerufen wurde. An
den schon bestehenden Privatschulen sollen von
nun an die Lehrkräfte vom deutsch-katholischen
Schulausschuß bestellt und entsprechend besoldet,
in anderen Gemeinden neue Schulen eingerichtet
werden. Weiters ist auch an die Errichtung eines
deutsch-katholischen Waisenhauses und an die
Unterstützung deutsch-katholischer Studenten, be-
sonders Lehramtskandidaten, gedacht.

Um diese Ziele zu erreichen, bedürfen wir der
eifrigsten Förderung seitens aller völkischen, be-
sonders aber der deutsch-kath. Kreise. Unsere

deutschen Katholiken müssen, dem Beispiel der
deutschen Katholiken folgend, die unter den
schwersten Opfern ihre Schulen bis auf den
heutigen Tag heil erhalten haben, mit allen
Kräften unsere Bestrebungen unterstützen. Wir
bedürfen, um im Sch. Jahre 1922/23 acht bis
zehn Lehrkräfte anzustellen und zu erhalten, einen
Betrag von rund drei Millionen Mark, welchen
wir bei den deutschen Katholiken des Landes an-
fordern müssen. Es gilt in zwölf Stunden
das höchste Gut eines Volkes, die Schule zu
retten, und darum ersuchen wir es als die erste
Pflicht eines jeden deutschen Katholiken, zur Er-
reichung dieses Zieles nach Möglichkeit beizutragen.

Die Rettung des deutsch-kath. Schulausschusses,
welche durchwegs aus deutschen Katholiken des
Landes, darunter drei Landräten, besteht, bittet
daher dringend alle kath. Gemeindevorstände, Ver-
trauensmänner und andere Volksgenossen, die sich
noch ein deutsches Herz erhalten haben, in ihrem
Wort und Beseitigungstriebe Spenden für den
deutsch-kath. Schulausschuß zum Zwecke der Schul-
erhaltung zu sammeln. Wir werden in nächster
Zeit Erläuterungen hinausenden und bitten, die ge-
sammelten Beträge damit einzuweisen. Sämtliche
Zuschriften sind an den „Deutsch-katholischen Schul-
ausschuß“ Bemberg (Grenz.) Glesona 11 zu richten.
Die eingezahlten Spenden werden im „Deutschen
Vollblatt“ fortlaufend veröffentlicht werden.

Drum, deutsche Volksgenossen, auf zur Tat!
Geht selbst her, was in Euren Kreisen steht und
sammelt bei anderen unermüdet für die deutsch-
katholischen Schulen. Nach Nozger's Spruch,
welcher deutsch-kath. Schule in Mariäthül gewidmet
ist, sollen unter Schulausschuß und unter Schulen
nicht Trug, sondern Schutzhäuser sein, aber wir
müssen auch beständig die Worte unter allen
Umständen beherzigen:

„Arbeit, Arbeit ohne Ruh!“

„Taschen auf und Hände zu!“

„Trotz dem Schicksal!“

„Über feig zugrunde gehn.“

Für den deutsch-katholischen Schulausschuß:

S. Kiedl, Bismarckstr.

J. Müller, Geschäftsführer.

Spenden nimmt auch die „Kobzer Fr. Presse“
zur Weiterleitung entgegen.

Aus dem Reiche.

Zublin. Schwere Flugunfälle hat
in den letzten Tagen, wie die „Mycen“ mittelt,
vorgekommen. Am 25. April übergab die Zubliner
Firma Plage und Gostewicz der Herabsetzung
einen neuen Flugapparat. Der Probeflug wurde
in Richtung Bemberg unternommen. Auf dem
Rückwege geriet der Apparat in einen Sturm und
wurde eine Notlandung unternommen, wobei er
restlos in Stücke ging. Die beiden Insassen, der
Major Ploda und der Flugzeugführer Pas-
kowia wurden schwer verletzt. — Am 27. April
kehrte die Firma zwei weitere Apparate an die
Militärbehörden ab. Diesmal sollte der eine
Probeflug mit dem Tode der beiden Insassen
enden. In einer Höhe von 2000 Metern brach
nämlich der eine Flügel des Apparats ab, so daß
das Flugzeug abstürzte und völlig zertrümmert
wurde. Sergeant Gorki wurde aus dem Apparat
herausgeschleudert und sein Körper zerstückelt.
Der Flugzeugführer Apka sprang kurz vor dem
Aufschlagen des Flugzeuges heraus, erlitt aber
gleichfalls so schwere Verletzungen, daß er starb.
Der Unglücksfall hat in Zublin große Erregung
hervorgeufen. Eine technische Untersuchungskommission
suchte festzustellen, ob ein Fehler am Apparat die
Ursache des Unglücks gewesen sei, kann aber keine
Aufklärung bringen.

— Eine gefährliche Räuberbande
treibt, wie die „Gazeta Warsz.“ erfährt, gegenwär-
tig im Garmolinsker und Sadowa Kreise ihre Un-
wesen. Die sehr starke und vorzüglich ausgerüstete
Banden überfällt am hellen lichten Tage einzel-
ne Gebiete, ja sogar Dörfer, und plündert die
Einwohner schonungslos aus. Die Räuber verfü-
gen über eine treffliche Nachrichtenorganisation, so
daß sie vor Maßnahmen der Polizei sich bisher
immer noch haben in Sicherheit bringen können.
Die Bevölkerung der heimgejagten Gegend wagt
aus Furcht vor der Rache der Banditen nichts
gegen sie zu unternehmen. Vom polnischen Mini-
sterium des Inneren sind jetzt Anweisungen gegeben
worden, unter Aufgebot größerer Polizeimassen der
Bande das Handwerk zu legen.

Sejm.

4. Mai. 300. Sitzung.
Vor dem Uebergang zur Tagesordnung ergelb.
Abg. Dubanomic das Wort, um die Vorwürfe
des Abg. Dazynski wegen seiner Stellungnahme
zu den Artikeln 66 und 72 der Verfassung richtig-
zustellen. Ueber diese Angelegenheit verdröhten sich
die Abg. Boznicki, Bugel und Natas.
Der Marschall erklärt, dem Bericht des Abg.
Dubanomic zufolge handle es sich nur um Richtig-
keitsverbesserungen und es hätte keinen Wider-
spruch vernommen, weshalb er diese Artikel für
erledigt halte.

Weiter wird über das Exposé des Finanzmi-
nistes verhandelt.
Abg. Witas erklärt, daß sich in der Regie-
rung ein Schwanken, eine Unentschiedenheit, ein
Mangel an Kraft und Richtlinien bemerkbar mache.
Werner geht jedoch zur Besprechung der interna-
tionalen Lage über, besonders zu der in Genua

